

CH. SCHNURR

ZUR TOPOGRAPHIE DER THEATERSTÄTTEN UND DER  
TRIPODENSTRASSE IN ATHEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 105 (1995) 139–153

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## ZUR TOPOGRAPHIE DER THEATERSTÄTTEN UND DER TRIPODENSTRASSE IN ATHEN<sup>1</sup>

Die genaue Lokalisierung einiger Aufführungsstätten des athenischen Dramas sowie Beginn und Verlauf der Tripodenstraße sind bis heute sehr umstritten. Dieses Problem hängt jedoch mit der generellen Schwierigkeit zusammen, daß man nur geringe topographische Kenntnisse über das Athen des 6. Jhs. besitzt. Die Auffindung des Aglaurion im Jahre 1980 hat die Vorstellungen über die Topographie des Gebietes an der Ostspitze der Akropolis völlig verändert. Der zentrale Ansatz der folgenden Überlegungen liegt darin, die Konsequenzen nachzuzeichnen, die sich aus dem Neufund ergeben, und mithilfe der veränderten Perspektive die beiden Stellen bei Paus. 1, 18, 2-4 und 1, 20, 1 zu interpretieren, um genauere Anhaltspunkte für die Lage der Theaterstätten und der Tripodenstraße zu gewinnen.

Die Lage des Temenos für Dionysos Eleuthereus ist dank des in späterer Zeit in Stein aufgeführten Theaters<sup>2</sup>, welches das rechteckige hölzerne<sup>3</sup> des 5. Jhs. ersetzte, klar. Über die Lage des Lenaion wird hingegen weiterhin diskutiert. Travlos vermutet es auf der heute ausgegrabenen Agora<sup>4</sup>. Kolb ortet das Lenaion ebenfalls dort und verbindet es mit dem Leokoreion und einem Orchesterkreis auf der Agora<sup>5</sup>. Denn Kolb vertritt die These, daß theaterartige Aufführungen in der Orchestra im frühen Griechenland grundsätzlich mit der Agora in Verbindung standen. Seine These wird allerdings sehr durch die Tatsache geschwächt, daß man trotz intensiver Grabungen auf der Agora keine Spur vom Lenaion fand, wie Kolb selbst zugibt<sup>6</sup>. Für die Lokalisierung des Lenaion auf der Agora kann auch nicht die im Jahre 1970 auf den Stufen der Stoa Basileios gefundene Hermes-Basis herangezogen werden<sup>7</sup>.

---

<sup>1</sup> Für Korrektur und Kommentar möchte ich Prof. Schuller und Prof. Eck meinen Dank aussprechen.

<sup>2</sup> Neuere archäologische Ergebnisse: W. W. Wurster, Die Architektur des griechischen Theaters, *Antike Welt* 24, 1993, 20-42. R. F. Townsend, The Fourth-Century-Skene of the Theatre of Dionysos at Athens, *Hesperia* 55, 1986, 421-438. - A. J. Heisserer, R. A. Moyses, An Athenian Decree honoring Foreigners, *Hesperia* 55, 1986, 177-182.

<sup>3</sup> E. Pöhlmann, Sucheszenen auf der attischen Bühne des 5. und 4. Jhs. Zur Bühnentechnik der Eumeniden, des Aias, der Acharnen und des Rhesos, in: W. Dahlheim u.a. (Hrsgg.), FS R. Werner, Konstanz 1989, 41-61, 61, Abb. 5: Rekonstruktion.

<sup>4</sup> J. Travlos, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen*, Tübingen 1977, 566.

<sup>5</sup> F. Kolb, *Agora und Theater*, Volks- und Festversammlung, Berlin 1981, 20-58. Rez.: W. Schuller, *Gnomon* 57, 1985, 363-365. N. W. Slater, The Lenaean Theatre, *ZPE* 66, 1986, 255-264, 257, A. 7.

<sup>6</sup> Kolb 46.

<sup>7</sup> Onesippos, ein Basileus Anfang des 4. Jhs., hat durch diese Inschrift seinen Vorsitz über die Lenäen in Erinnerung halten wollen, wobei er die unter seinem Archontat siegreichen Choregen und die Didaskaloi nennt (P. Ghiron-Bistagne, *Recherches sur les Acteurs dans la Grèce antique*, Paris 1976, 93f; J. M. Camp, *The Athenian Agora*, London <sup>2</sup>1992, 100f). Die amtliche Funktion des Basileus, der auch die Verzeichnisse der Sieger zu führen hatte, erklärt hinreichend, daß er die Herme wohl einfach als Erinnerung an sein Amtsjahr vor seinem Amtlokal aufgestellt hatte (Kolb 61).

Fehlende archäologische Hinweise für das Lenaion und das kürzlich aufgefundene Aglaurion (Karte 1)<sup>8</sup> machen die Lokalisierung des Lenaion auf der heutigen Agora immer unwahrscheinlicher. Dontas diskutiert die beiden zur Lokalisierung des Aglaurion wichtigen Stellen: Hdt. 8, 53 berichtet, wie eine persische Spezialeinheit die Athener, welche die Akropolis verteidigten, überraschte, da sie die Burg über die östliche, als unbezwingbar geltende und daher unbewachte Seite erstieg. Pausanias wiederholt diese Geschichte bei seiner Beschreibung 1, 18, 2-3: "Über dem Heiligtum der Dioskuren liegt der heilige Bezirk der Aglauros ... An dieser Stelle stiegen auch die Perser hinauf und töteten die Athener, die den Orakelspruch besser zu verstehen glaubten als Themistokles ... In der Nähe ist das Prytaneion, in dem die Gesetze des Solon aufgezeichnet sind und von Göttern Kultbilder der Eirene und der Hestia und von Statuen unter anderen eine des Pankratiasten Autolykos. Die Standbilder des Miltiades und Themistokles hat man nämlich auf einen Römer und einen Thraker umbenannt."<sup>9</sup>

Dontas macht auf die Folgen aufmerksam, die die Auffindung des Aglaurion nach sich ziehen: Hier im Osten unter der heutigen Plaka müsse man das politische Zentrum des aristokratischen Athen suchen. Denn ganz in der Nähe des Prytaneion<sup>10</sup> lag das Bukolion<sup>11</sup>, Sitz des Basileus in vorsolonischer Zeit, ebenso wie das Epilykeion des Polemarchen und möglicherweise das Thesmotheteion (Arist. Ath. Pol. 3,5)<sup>12</sup>. Dontas' Entdeckung hat jedoch auch deutliche Auswirkungen für die Lokalisierung der immer wieder postulierten alten Agora, denn im Umkreis der genannten Gebäude müsse sich die *ἀρχαία ἀγορά* befunden haben, deren Existenz durch eine Passage Apollodors (apud Harpokrat. FGrH IIB, 244 F 113) zwar bezeugt ist, deren genaue Lage aber bislang größte Probleme bereitet hat<sup>13</sup>. Zu den neuen topographischen Vorstellungen über das alte Athen paßt das Zeugnis von Thukydides (2,15,

<sup>8</sup> G. S. Dontas, *The True Aglaurion*, *Hesperia* 52, 1983, 48-63.

<sup>9</sup> ὑπερ δὲ τῶν Διοσκούρων τὸ ἱερὸν Ἀγλαύρου τέμενός ἐστιν ... κατὰ τοῦτο ἐπαναβάντες Μῆδοι κατεφόνευσαν Ἀθηναίων τοὺς πλέον τι ἐς τὸν χρησμὸν ἢ Θεμιστοκλῆς εἰδέναι νομίζοντας ... πλησίον δὲ πρυτανείον ἐστιν, ἐν ᾧ νόμοι τε οἱ Σόλωνός εἰσι γεγραμμένοι καὶ θεῶν Εἰρήνης ἀγάλματα κείμενα καὶ Ἐστίας, ἀνδριάντες δὲ ἄλλοι τε καὶ Αὐτόλυκος ὁ παγκρατιστής. τὰς γὰρ Μιλτιάδου καὶ Θεμιστοκλέους εἰκόνας ἐς Ῥωμαίων τε ἄνδρα καὶ Θράκα μετέγραψαν. Übers.: Pausanias, hrsg. v. F. Eckstein, Bd. 1, Zürich u.a. 1986, 101.

<sup>10</sup> Pollux 7, 128 sagt nicht, wann genau die *κύρβεις* und die *ἄξονες* von der Akropolis ins Prytaneion und auf die Agora transferiert wurden.

<sup>11</sup> S. G. Miller, *Old Discoveries from Old Athens*, *Hesperia* 39, 1970, 223-231, 230f bringt das in der Nähe der Tripodenstraße gefundene, lebensgroße Marmorrelief eines Stieres mit der Heiligen Hochzeit zwischen Dionysos und der Basilinna im Bukoleion in Verbindung.

<sup>12</sup> Dontas 62.

<sup>13</sup> A. N. Oikonomides, *The Two Agoras in Ancient Athens*, Chicago 1964 (Süden). R. E. Wycherley, *Archaia Agora*, *Phoenix* 20, 1966, 285-293. H. A. Thompson and R. E. Wycherley, *Agora XIV*, Princeton 1972, 19 (Westen). S. G. Miller, *The Prytaneion*, Berkeley u.a. 1978, 41ff.

3), welches ganz deutlich sagt, wo das alte Athen gelegen hat: Vordem sei nur die jetzige Akropolis die Stadt gewesen und zusätzlich das südlich darunter gelegene Gebiet<sup>14</sup>.

Anhand dieser Überlegungen zur Lokalisierung des frühen Athen muß man folglich die Möglichkeit einräumen, daß es eine alte Agora gegeben hat, und daß einige der immer wieder angeführten Quellen zur Lage des Lenaion und der Ikria auf die *ἀρχαία ἀγορά* bezogen werden müssen<sup>15</sup>: Photios Lex. s. v. *Λήναιον*: *Λήναιον· περίβολος μέγας Ἀθήνησιν ἐν ᾧ τοὺς ἀγῶνας ἤγον πρὸ τοῦ τὸ θέατρον οἰκοδομηθῆναι ὀνομάζοντες ἐπὶ Ληναίῳ. ἔστιν δὲ ἐν αὐτῷ καὶ ἱερὸν Διονύσου Ληναίου.* Das Lenaion muß also aus einem großen Peribolos bestanden haben, in dem Agone abgehalten wurden, bevor das Theater gebaut wurde. Ebenfalls von Wichtigkeit ist die Notiz von Photios über die Lage der Orchestra: *ὀρχήστρα: πρῶτον ἐκλήθη ἐν τῇ ἀγορᾷ εἶτα καὶ τοῦ θεάτρου τὸ κάτω ἡμίκυκλον. οὗ καὶ οἱ χοροὶ ἤιδον καὶ ὠρχοῦντο.* Demnach wurde zuerst ein Platz auf der Agora so genannt und später der Halbkreis im Theater. Eine weitere Lexikonnotiz siedelt die Ikria für die dionysischen Agone ebenfalls eindeutig auf der Agora an: Photios Lex. s. v. *Ἰκρια*: *Ἰκρια· τὰ ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀφ' ᾧν ἔθεῶντο τοὺς Διονυσιακοὺς ἀγῶνας πρὶν ἢ κατασκευασθῆναι τὸ ἐν Διονύσου θέατρον.* Kolb vermutet wohl zurecht, daß die Orchestra auf der Agora innerhalb des Lenaion lag, und dort auch die Ikria für die Zuschauer aufgeschlagen wurden, die zu den Aufführungen zur Ehren des Dionysos - zunächst nur des Lenaios, dann auch des Eleuthereus - kamen<sup>16</sup>.

Im Dithyrambos zum Lobpreise Athens benennt Pindar (Fr. 75 Snell) einen Altar als *πολύβατον οἷ τ' ἄστεος ὀμφαλὸν θυόεντ' ἐν ταῖς ἱεραῖς Ἀθάναις οἰχνεῖτε πανδαίδαλόν τ' εὐκλέ' ἀγοράν* (3-5). Kolb meint nun, Pindar spiele auf den Zwölfgötteraltar an<sup>17</sup>. Könnte es sich jedoch nicht um einen anderen Altar<sup>18</sup> auf der alten Agora handeln, der wirklich das ehrwürdige Alter aufwies, um als *ἄστεος ὀμφαλός* bezeichnet zu werden? Auch ist es kaum vorstellbar, die neue Agora sei zu der Zeit, als Pindar jenen Dithyrambos verfaßte<sup>19</sup>, schon der Epitheta *πανδαίδαλος* und *εὐκλής* gerecht geworden, wenn man

<sup>14</sup> Interessant an dieser Stelle ist der Gebrauch des Komparativs *τὰ ἀρχαιότερα Διονύσια* bei Thuk., denn man würde doch einen Superlativ erwarten, da Dem. 59, 76 sagt, daß das Heiligtum *ἐν Λίμναις* der älteste und ehrwürdigste in Athen sei, vgl. Textkritik bei A. W. Gomme, A Historical Commentary on Thucydides, Bd. 2, Oxford 1962, 52.

<sup>15</sup> Vollständige Belege bei A. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens, Oxford<sup>2</sup>1988, 25-29.

<sup>16</sup> Kolb 27.

<sup>17</sup> Kolb 40f geht von der problematischen Prämisse aus, daß der Aufstellungsort der Pindarstatue (Ps.-Aischin. Epist. 4, 2f; Paus. 1, 8, 4) in der Nähe der Stoa Basileios und des Arestempel etwas mit dem angeblichen Aufführungsort des Dithyrambos von Pindar nahe dem Zwölfgötteraltar zu tun haben müsse.

<sup>18</sup> Denn erst werden die Olympier angerufen, dann Zeus erwähnt, während die Gattung Dithyrambos hauptsächlich mit Dionysos verbunden ist, welcher ab Vers 9 als "efeuumflamnter Gott" angesprochen wird.

<sup>19</sup> C. M. Bowra, Pindar, Oxford 1964, 408 nennt als Datierung die Möglichkeiten 497/6 oder das Jahr 474. Vgl. B. Zimmermann, Dithyrambos, Göttingen 1992, 53, A. 4. - Im Jahre 480/479 wurde der Zwölfgötteraltar zerstört und erst Ende des 5. Jhs. wieder aufgebaut (H. A. Thompson, The Athenian Agora,

sich einmal ihren mehr als bescheidenen Anfang auf einem archäologischen Plan vergewärtigt<sup>20</sup> und hinzufügt, daß ihre Horossteine erst um 500 gesetzt wurden.

Scheinbar unterstützen die bei Xenophon (Hipp. 3, 2) erwähnten dionysischen *χοροί* Kolbs These, wonach die Orchestra in der Nähe des Zwölfgötteraltars lag. Xenophon beschreibt Reiter-*πομπαί*, die vom Hermenplatz rings um die neue Agora mit den Götterbildern führen. Dann kommt aber ein gedanklicher Sprung. Es fällt Xenophon ein, daß auch bei den Großen Dionysien<sup>21</sup> die anderen Götter und die zwölf Götter durch tanzende Chöre nebenbei verehrt werden (*καὶ ἐν τοῖς Διονυσίοις δὲ οἱ χοροὶ προσεπιχαρίζονται ἄλλοις τε θεοῖς καὶ τοῖς δώδεκα χορεύοντες*). Danach kehrt Xenophons Beschreibung wieder zurück zu dem Reiterumzug: Wenn die Reiter dann wieder am Hermenplatz angekommen seien, so würde es ihm, Xenophon, als schön erscheinen, die Pferde phyllenweise bis zum Eleusinion - also wohl den steilen Panathenäenweg - hinaufzujagen, um Menschen und Göttern aufzuzeigen, wie herrlich ein Pferd ist. Der innere Zusammenhang dieser Quelle kann also nur das 'Besuchen' der Götter sein, denn für die Großen Dionysien ist keine berittene *πομπή* belegt. Die Frage nun, warum dionysische Chöre die Zwölf bei den Großen Dionysien verehren, beantwortet Kolb damit<sup>22</sup>, diese Dankesgeste spiegele die Erinnerung an jene Zeit wider, als Dionysos Eleuthereus noch im Lenaion Unterschlupf fand, welches seinerseits in der Nähe des Zwölfgötteraltars liege. Hiergegen läßt sich schlicht die Quelle anführen, die neben den Zwölfgöttern auch noch die anderen Götter (*ἄλλοις τε θεοῖς*) nennt, so daß es wohl einfach darum ging, trotz der Großen Dionysien den Kult der anderen Götter nicht zu vernachlässigen, und sie durch den Besuch der wohltrainierten Chöre zu erfreuen.

Wichtig ist auch die Quelle (Suda s. v. Pratinas), die besagt, der Zusammenbruch der Ikria habe sich während der 70. Olympiade<sup>23</sup> ereignet, wobei sie jedoch über den Aufstellungsort der Holzgerüste schweigt. Eine eindeutige topographische Verbindung zwischen Lenaion und Agora ergibt sich nur durch zwei umstrittene Scholien zu Demosthenes' Kranzrede (18, 129). Demosthenes behauptet, die Mutter des Aischines habe unanständige Dinge getan *ἐν τῷ κλεισίῳ τῷ πρὸς τῷ Καλαμίτῃ ἥρωι*. Das erste Scholion berichtet, daß dieses *κλεισίον* auf der Agora sei, und das zweite Scholion meint, der Schrein des Heros Kalamites<sup>24</sup> liege

Athen<sup>3</sup>1976, 96). L. M. Gadbery, The Sanctuary of the Twelve Gods in the Athenian Agora: A revised view, *Hesperia* 61 (1992) 447-489.

<sup>20</sup> Camp 37, Abb. 21.

<sup>21</sup> Pickard-Cambridge 62 bringt Xen. Hipp. 3, 2 in Verbindung mit der *πομπή* bei den Großen Dionysien.

<sup>22</sup> Kolb 44f.

<sup>23</sup> Suda s. v. Aischylos. Die Nachricht, Aischylos sei um 456 aufgrund des Zusammenbruchs der Ikria nach Sizilien geflohen, wurde schon von Pickard-Cambridge als "absurd in itself" bezeichnet (H.-J. Newiger, Zwei Bemerkungen zur Spielstätte des attischen Dramas im 5. Jh. v. Chr., WS 10, 1976, 80-91, 82).

<sup>24</sup> Kolb 28, A. 58.

am Lenaion<sup>25</sup>. Allerdings ist es nicht verwunderlich, daß der Schrein dieses attischen Heros Kalamites auf der heutigen Agora nicht nachgewiesen werden konnte: Man müßte sein Temenos wie auch das Lenaion auf der alten Agora suchen<sup>26</sup>. Denn wenn es zwar sehr einsichtig ist, daß hölzerne Ikria und die notorische Schwarzpappel<sup>27</sup> keinerlei archäologische Spuren hinterlassen, so ist doch fast unmöglich, daß der große (steinere?) περίβολος<sup>28</sup> des Lenaion spurlos verschwunden sein sollte.

Zwei interessante Quellen bleiben noch zu betrachten: Sokrates spricht von einer Orchestra, die zu seiner Zeit als eine Art Büchermarkt oder Bücherladen diente (Plat. Apol. 26 D-E): *καὶ δὴ καὶ οἱ νέοι ταῦτα παρ' ἐμοῦ μανθάνουσιν, ἃ ἔξεστιν ἐνίοτε εἰ πάνυ πολλοῦ δραχμῆς ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένοις*. Kolb führt das Argument an, daß Orchestren in Athen im 6. und 5. Jh. nur in Zusammenhang mit dem Dionysoskult erwähnt werden, so daß es sich nur um die Orchestra des Lenaion handeln kann, weil Dionysos Eleuthereus zur Zeit des Sokrates schon in das Temenos am Südhang umgezogen ist<sup>29</sup>. In den 'Nomoi' gibt es eine weitere Stelle, die es zu überprüfen gilt (817 C): Der ganze Kontext der Beschreibung suggeriert, daß es sich wirklich um Tragödieninszenierungen und staatlich organisierte Theateraufführungen und nicht um fahrende Possenreißer handelt, wobei die Schauspieler *σκηνᾶς τε πήξαντας κατ' ἀγορὰν* und öffentlich zu Knaben, Frauen und zum ganzen Volke reden. Denn der Fortgang verweist auf die eigentlich zentrale Frage des Dialogs, wie man sich verhielte, sollte der Inhalt der Dichtung gegen die Grundsätze des Gemeinwesens verstoßen: Man würde staatlicherseits einfach keinen Chor bewilligen (817 D). Platon hat hier ein derart abstraktes Beispiel fingiert, daß eine Entscheidung nicht möglich ist, ob *κατ' ἀγορὰν* sprichwörtliche Geltung erlangt hat, oder ob es sich wirklich um die Aufführungspraxis der athenischen Lenäen im 4. Jh. handelt.

Neue inschriftliche Indizien veranlassen Slater, das Lenaion mit einem anderen Schrein, nämlich mit dem Dionysion *ἐν Λίμναις* zu verbinden, und er vertritt die Ansicht, daß im Dionysion 'in den Sümpfen'<sup>30</sup> Theateraufführungen auf hölzernen Ikria stattgefunden haben. Zwar habe es weiterhin ein Lenaion gegeben, "where at least some elements of the Lenaean festival were celebrated", die szenischen Aufführungen an den Lenäen wären jedoch bis in die vierziger Jahre des 4. Jahrhunderts hinein *ἐν Λίμναις* aufgeführt worden, bis man schließlich auch sie im neuen lykurgischen Bau spielte<sup>31</sup>. Der seit 1887 bekannte Pachtver-

<sup>25</sup> Slater 257. Pickard-Cambridge 38.

<sup>26</sup> Wahrscheinlich wäre es der Mühe wert, einmal alle Nachrichten über die sich auf der 'Agora' befindenden Heiligtümer zu sammeln, und dann zu vergleichen, ob sie auf der heute ausgegrabenen Agora auch wirklich gefunden wurden.

<sup>27</sup> Kolb 29ff.

<sup>28</sup> H. G. Liddell, R. Scott, A Greek-English Lexicon, Oxford 1966, s. v. περίβολος: enclosing wall, town wall, area enclosed, precinct.

<sup>29</sup> Kolb 27, 42 A. 156.

<sup>30</sup> Wirkliche Sümpfe sind südwestlich des Olympieion nachgewiesen, Travlos 332.

<sup>31</sup> Slater 256; 263.

trag (IG I<sup>3</sup> 84) für den Schrein des Kodros, Neleus und der Basile nennt in Zeile 35 τοῦ Διονυσίου als eine seiner Grenzen. Hinzu kommt eine kürzlich von Walbank veröffentlichte Pachtinschrift, die Besitz des Heiligtums des Olympischen Zeus παρὰ τὸ Διονύσιον betrifft. Fragment c nennt überdies eine σ]κηνηή und ein παραστ]άδιον? τοῦ θεάτ[ρου (Zeile 15-16). Diese Nachrichten kombiniert Slater mit der nie zufriedenstellend erklärten Zeile 28 von IG I<sup>3</sup> 84, wonach eine Kopie des Pachtvertrages im Schrein von Kodros, Neleus und Basile παρὰ τὰ ἴκρια angebracht werden solle. Slater fragt sich nun, ob diese Ikria, die ja anscheinend als feste geographische Größe behandelt werden, nicht möglicherweise zum benachbarten Dionysion gehörten. Slater geht daher aufgrund des Datums der Pachtverträge davon aus, daß mindestens bis ca. 340 Theateraufführungen an den Lenäen dort stattgefunden haben<sup>32</sup>. Trotz alledem schließt er nicht völlig aus, daß das Lenaion doch noch auf der alten Agora gefunden werde<sup>33</sup>.

Es gibt nun grundsätzlich drei Möglichkeiten, den Ort der Aufführungen an den Lenäen vor dem lykurgischen Umbau des Dionysostheaters<sup>34</sup> zu lokalisieren, wobei die Ansicht, das Lenaion habe sich ἐν ἀγροῖς befunden<sup>35</sup>, hier vernachlässigt wird: Man nimmt entweder an, daß nach dem Zusammenbruch der Ikria auf der alten Agora am Anfang des 5. Jhs. aus der Erfahrung des Unglücks heraus auch für die Lenäen eine neue, sicherere Aufführungsmöglichkeit gesucht wurde<sup>36</sup>. Dies würde für Slaters Ansatz sprechen, der überdies den Vorteil hat, den problematischen, späten Lexikographen-Quellen handfeste Inschriften aus dem 4. Jh. zur Seite stellen zu können. Für diese Möglichkeit könnte man die bei Pollux überlieferte, allerdings singuläre Notiz (4, 121) anführen, es habe καὶ Διονυσιακὸν θεάτρον καὶ Ἀθηναϊκὸν gegeben<sup>37</sup>. Dagegen spricht Athenaios (11, 464 F-465 A), der zwei Atthidographen des 4. Jhs. zitiert, die besonders an kultischen Fragen interessiert waren. Ihre Beschreibung vermittelt einen deutlichen Unterschied zwischen den dionysischen Agonen mit den (im Theater) weintrinkenden Zuschauern (Philochoros) und den mit Wasser gemischten Wein trinkenden Dionysos-Verehrern, die sich nur zum Kult im Heiligtum des Dionysos ἐν Λίμναις treffen (Phanodemos), wo anscheinend keine dramatischen Aufführungen stattfinden. Oder, und dies ist die zweite Möglichkeit, die szenischen Darbietungen an den Lenäen fanden weiterhin im Lenaion auf der alten Agora statt, wofür man religiöse Verpflichtungen hinsichtlich örtlicher Kontinuität ins Feld führen könnte, zumal Dionysos Lenaios als der

<sup>32</sup> Slater 259-263.

<sup>33</sup> Slater 264.

<sup>34</sup> Slater ca. 340, W. Dörpfeld, Die Ausgrabungen am Westhange der Akropolis. II. Das Lenaion oder Dionysion in den Limnai, MDAI(A) 20, 1895, 161-206, 183; Zeit Lykurgs.

<sup>35</sup> Vgl. Pickard-Cambridge 37.

<sup>36</sup> Die sinnvollste Annahme wäre, daß sowohl die Dionysien wie auch die Lenäen sofort nach der Fertigstellung des neuen Holztheaters am Südhang begangen worden wären. Allerdings sollte man religiöse Verpflichtungen zu örtlicher Kontinuität nicht unterschätzen.

<sup>37</sup> Arist. Nik. Eth. 1175 B 4: ἐν τοῖς θεάτροις; der Kontext suggeriert aber, daß eine Verallgemeinerung angestrebt wird.

ältere, bodenständige, der ja auch weniger auswärtige Besucher anziehende Gott im angestammten *περίβολος* eine passende Heimstatt hatte. Demosthenes' Rede gegen Meidias scheint nicht nur das Lenaion als Schrein zu erwähnen, sondern zählt auch die kultischen Aktivitäten hinsichtlich des Heiligtums auf (21, 10): *καὶ ἡ ἐπὶ Ληναίῳ πομπὴ καὶ οἱ τραγωδοὶ καὶ οἱ κωμωδοί*. Das hieße, daß das Lenaion selbst in Demosthenes' Zeit<sup>38</sup> als Theaterstätte offensichtlich noch nicht obsolet war. Immer wieder werden auch Arist. Pol. 57, Plat. Gorg. 327, POxy 35 Nr. 2737, Aristoph. Ach. 504 und Sannyrion Fr. 2 angeführt. Die Interpretation all dieser genannten Stellen hängt nun davon ab, ob man *ἐπὶ Ληναίῳ* weiterhin als topographische Angabe ansieht oder eine katachrestische<sup>39</sup> Verwendung vermutet. Sokrates' Nennung des Buchladens an der Orchestra ist zwar wichtig, doch sagt auch sie nicht aus, ob der Tanzplatz an den Lenäen tatsächlich noch benutzt wurde. Allerdings, das muß man betonen, war seine Lage nicht vergessen und offensichtlich war die Orchestra auch nicht überbaut. Die dritte Möglichkeit besteht darin, der üblichen Auffassung zu folgen, wonach die Lenäen ab ca. 440, als sie nämlich unter staatliche Obhut gerieten, ebenfalls im Dionysostheater gefeiert wurden, obwohl das Datum dieses Transfers nirgends belegt ist<sup>40</sup>.

Die Möglichkeit, daß sich das Lenaion auf der Agora befunden habe, würde bedeuten, daß man zum einen die These von Kolb, wonach frühe Theateraufführungen immer im Zusammenhang mit der Agora zu sehen seien, aufrechterhalten könnte, allerdings mit der deutlichen Modifikation, daß es sich um die alte Agora handelte. Zu anderen könnte man die einleuchtende Erklärung von Travlos beibehalten, die Tripodenstraße als Aufstellungsort der choregischen Weihegeschenke habe als sehr alte Verkehrsader die beiden Dionysosheiligtümer miteinander verbunden<sup>41</sup>. Für letzteres ließe sich sogar ein innerer Grund finden: Sowohl für Dionysos Eleuthereus als auch für Dionysos Lenaios sind dramatische Aufführungen als Kultform belegt; für den ältesten Dionysos 'in den Sümpfen' jedoch nicht. Die Tripodenstraße wäre demnach wirklich der ideale Aufstellungsort für die Choregen-Dreifüße. Alle drei der oben genannten Möglichkeiten müssen so lange als offen angesehen werden, bis die schriftlichen Zeugnisse durch archäologische Indizien entschieden werden, denn beide vorgeschlagenen Stätten - die alte Agora wie auch das Dionysion *ἐν Λίμναις* - sind bislang

<sup>38</sup> Man muß allerdings anmerken, daß dieser Satz dem undatierten Gesetz des Euegoros entstammt. Pickard-Cambridge setzt es im 4. Jh. an (27, A. 1).

<sup>39</sup> M. Gelzer, Aristophanes, RE Suppl. XII, 1970, 1392-1596, 1513. Slater 256. Pickard-Cambridge 40. D. M. MacDowell (Hrsg.), Demosthenes. Against Meidias. Introduction, Translation and Commentary, Oxford 1990, 231f.

<sup>40</sup> H.-D. Blume, Einführung in das antike Theaterwesen, Darmstadt <sup>2</sup>1984, 28. Pickard-Cambridge 40: "Moreover, all our sources assert that the Agora was the site of dramatic performances 'before the theater was built' (Hervorh. Ch. Sch.). Dies würde aber für die einsichtigste, schon genannte Lösung sprechen, daß sich alle dramatischen Aufführungen sofort der Vorteile eines permanenten, sicheren Holztheaters bedienten.

<sup>41</sup> Travlos 566.

nicht ausgegraben. Vielleicht wird der geplante archäologische Park in der Plaka diese alten Streitfragen demnächst schon beantworten.

Tripodenstraße: Die Choregen der Dithyramben-Chöre<sup>42</sup> nahmen als die Repräsentanten der siegreichen Phyle nicht nur den dionysischen Efeukranz entgegen, sondern auch einen vom Staat als Preis ausgesetzten Dreifuß, den die Choregen<sup>43</sup> jedoch nicht für sich behielten, sondern auf eigene Kosten aufstellten und, vergleichbar dem Tropaion, der Gottheit<sup>44</sup> weihten (Hdt. 1, 144)<sup>45</sup>. In Athen war die Sitte, einen Dreifuß aufzustellen, besonders ausgeprägt und wurde länger praktiziert als in jeder anderen griechischen Stadt<sup>46</sup>, was wohl Heliodor den Periegeten dazu anregte, eine Monographie über die Dreifüße von Athen zu verfassen.

Es genügte, wenn der Chorege einen einfachen Sockel oder eine Basis mit entsprechender Inschrift für den gewonnenen Dreifuß errichten ließ. Im Verlauf des 4. Jhs. jedoch wuchsen die Unterbauten für die Dreifüße wie auch die Grabbauten allmählich ins Monumentale, da die Choregen, wenn es um den eigenen Nachruhm ging, einander an Aufwand zu übertrumpfen suchten. Goette nennt 10 Choregen- bzw. Agonhetenmonumente<sup>47</sup>, die allerdings nur in Bruchstücken vorliegen. Nur ein einziges dieser Choregenmonumente der Tripodenstraße, das Lysikrates-Monument<sup>48</sup>, hat sich bis heute erhalten. Athenaios' Erzählung über Demetrios von Phaleron (12, 543 A) läßt erahnen, daß die Tripoden-Straße eine der beliebtesten Promenaden für die Athener gewesen sein mußte, denn die bronzenen, oftmals vergoldeten Dreifüße standen auf tempelartigen Bauten, die überdies noch mit Wandmalerei und Skulpturen verziert waren<sup>49</sup>. Bei Ausgrabungen trat in einer Tiefe von drei Metern die Tripodenstraße mit der imponierenden Breite von 6 m zutage. Die alte Tripodenstraße, konnte aufgrund der modernen Bebauung bisher nur auf eine Länge von 110 m ausgegraben werden<sup>50</sup>. Weitere Monumente bzw. deren Reste haben sich in Kellern von Privathäusern

<sup>42</sup> J. Leonhardt, Phalloslied und Dithyrambos. Aristoteles über den Ursprung des griechischen Dramas (Abh. d. Heidelb. Akad. d. Wiss. phil.-hist. Kl., Abh. 4), Heidelberg 1991. Zimmermann 36ff.

<sup>43</sup> O. Taplin, *Comic Angels and Other Approaches to Greek Drama through Vase Paintings*, Oxford 1993, 55-66.

<sup>44</sup> Seltsamerweise erscheint aber nie der Name eines Gottes (im Gegensatz zu den Dreifüßen des Ptoion), und auch der Ausdruck *ἀνέθηκε* ist sehr selten (P. Amandry, *Trépieds d'Athènes: 1. Dionysies*, BCH 100, 1976, 15-93; 62, A. 64).

<sup>45</sup> I. Scheibler, Dreifußträger, in: *Kanon*. FS E. Berger, hrsg. v. M. Schmidt, Basel 1988, 310-316, 310. S. Hiller, Die archäologische Erforschung des griechischen Siedlungsbereiches im 8. Jh. v. Chr., in: J. Latacz, *Zweihundert Jahre Homer-Forschung (Colloquium Rauricum II)* Stuttgart/Leipzig 1991, 75-77. M. L. Lazzarini, Weihgeschenk und Vormünzgeld: Obelos in einer Statueninschrift des 6. vorchristlichen Jahrhunderts in Griechenland, in: W. Schuller (Hrsg.) *Probleme des archaischen Griechenland*, Konstanz 1982, 9-19, 12.

<sup>46</sup> Amandry 15.

<sup>47</sup> H. R. Goette, Ein dorischer Architrav im Kerameikos von Athen, *MDAI(A)* 104, 1989, 83-103, 97. Nach Auskunft von H. R. Goette sind es mittlerweile 12 Monumente.

<sup>48</sup> H. Bauer, Lysikratesdenkmal, *MDAI(A)* 92, 1977, 197-227.

<sup>49</sup> Travlos 566.

<sup>50</sup> Travlos 566; neue Grabungen an der *Platia Lysikratous*: AR 36, 1989/1990, 5.

erhalten<sup>51</sup>. Über Neufunde von Choregenbasen an der östlichen Parodos des Theaters (Karte 2) sowie an der alten Odos Tripodon hat Pariente<sup>52</sup> berichtet. Auch Fundamente von Hallen wurden jüngst entdeckt, die diese Prachtstraße gesäumt haben, bevor sie ins Dionysosheiligtum einmündete<sup>53</sup>.

Das Ende der antiken Tripodenstraße war also das Dionysosheiligtum. Die Frage, wo denn die Tripodenstraße begonnen habe, läßt sich mit Pausanias (1, 20, 1) ganz exakt beantworten, wenn man seinen Satz *ἔστι δὲ ὁδὸς ἀπὸ τοῦ πρυτανείου καλουμένη Τρίποδες* aufmerksam liest und das *ἀπὸ* ernst nimmt. Nach Travlos' Ansicht begann die Tripodenstraße ebenfalls am Prytaneion (Karte 3: O), das er allerdings am nördlichen Fuß der Akropolis lokalisiert<sup>54</sup>, da er ja noch von der Lage des Heiligtums der Aglauros ausgeht (Karte 3: Q), bevor Dantas seine revidierte Lokalisierung vorlegte. Daher, so Travlos, führte die Tripodenstraße 800 m am Fuß der Akropolis entlang, um die Ostspitze herum, und endete am Propylon des Heiligtums des Dionysos Eleuthereus, in der Nähe des Theaters und des Odeion des Perikles (And. 1, 38). Die notwendig gewordene Überprüfung der Topographie durch die Auffindung des Aglaurion an der Ostspitze der Akropolis (Karte 1) zieht eine deutliche Konsequenz für die hier zu betrachtende Tripodenstraße nach sich. Das von Travlos am nördlichen Fuß der Akropolis vermutete Prytaneion (Karte 3: O) muß man daher ebenfalls weiter östlich suchen<sup>55</sup>, woraus folgt, daß die Tripodenstraße wesentlich kürzer war, als Travlos angenommen hatte.

Das Prytaneion selbst, wo sich der Sitz des eponymen Archonten (Arist. Ath. Pol. 3, 5) befand, der als Leiter der Großen Dionysien fungierte, ist noch nicht gefunden. Doch man kennt seit langem die Inschrift eines Epimeletes des Prytaneion (IG II<sup>2</sup> 2877), die im Haus Nr. 20 der Tripodenstraße verbaut war (Karte 4: J)<sup>56</sup>. G (Karte 4) stellt das Lysikrates-Monument dar. Überreste eines Choregenmonuments befinden sich im Keller eines Hauses an der Tripodenstraße Nr. 34/Od. Thespidos (Karte 4: H=Karte 5: A)<sup>57</sup>. Eine weitere Basis eines Choregenmonuments hat man im Keller der Odos Tripodon Nr. 28<sup>58</sup> gefunden.

Diese bislang entdeckten Monumente bzw. ihre Überreste zeigen nur Teile des Verlaufs der Tripodenstraße auf, nicht aber ihren Anfang. Es ist jedoch möglich, ohne einen Spatenstich zu tun, weitere verbaute Basen von Choregenmonumenten zu erkennen. Man muß

<sup>51</sup> H. Riemann, Tripodes, RE Suppl. VIII, 1956, 861-888, 863ff.

<sup>52</sup> A. Pariente, BCH 114, 1990, 705-706.

<sup>53</sup> AR 36, 1989/1990, 5.

<sup>54</sup> Travlos 577, Abb. 722.

<sup>55</sup> Paus. 1, 18, 2-3: Über dem Schrein der Dioskuren liegt das Temenos der Aglauros ... Ganz in der Nähe ist das Prytaneion: *πλησίον δὲ πρυτανείον ἔστιν*.

<sup>56</sup> Miller, Prytaneion 46.

<sup>57</sup> Miller, Discoveries 223ff.

<sup>58</sup> Aus dem 4. Jh., AR 36, 1989/90, 5. Breccia-Mauer, die zur Abstützung der Tripodenstraße diente.

allerdings die heutige Tripodenstraße<sup>59</sup> verlassen und an der Kirche Agios Nikolaos Rangava aus dem 11. Jh. (Karte 5: H), die sehr viele antike Spolien enthält, in die heutige Odos Prytaneiou (Karte 5: K) abbiegen. Von dort folgt man der Odos Prytaneiou, die sich eng an den Akropolisfelsen schmiegt, bis zu ihrem Ende (Ecke Odos Mnesikleous). Genau an dieser Stelle, wenige Meter westlich der Odos Mnesikleous, hören die sichtbar verbauten Fundamente der Choregenmonumente auf (Karte 5: G)<sup>60</sup>. Dies bedeutet, daß sich hier der Anfang der antiken Tripodenstraße und daher auch das Prytaneion befand. Jenseits dieser Stelle G (Karte 5) lag also das Prytaneion in der Nähe der alten Agora<sup>61</sup>, auf der sich Prozessionsteilnehmer<sup>62</sup> gesammelt haben und Tänze in der alten Orchestra aufgeführt wurden, "wohl doch in Erinnerung an jene Zeit, als das Heiligtum des Lenaios mit seiner Orchestra den Chören des Eleuthereus eine provisorische Heimstatt geboten hatte"<sup>63</sup>. Pausanias geht nach Besichtigung des Prytaneion und seiner Statuen (1, 18, 2-3) von dort *hinunter* in die Stadt zum Serapisheiligtum (Karte 4: B, C, F)<sup>64</sup>: *ἐνθεῦθεν ἰούσιν ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως Σαράπιδός ἐστιν ἱερόν* (1, 18, 4). Diese deutliche topographische Angabe von Pausanias<sup>65</sup> trifft heute noch auf das Gelände zu.

Möglicherweise waren am Prytaneion, an das nach Zenobios (4, 93)<sup>66</sup> das sogenannte Hungerfeld anschloß, auch die Fasti (IG II<sup>2</sup> 2318) angebracht. Die zwölf Fragmente aus pentelischem Marmor wurden an unterschiedlichen Stellen gefunden: Das Fragment i wurde "am Südabhang der Burg" gefunden<sup>67</sup>; d war durch eine Kopie von Pittakis bekannt, der es in der Tripodenstraße gesehen hatte. Das Bruchstück b<sup>2</sup> wurde von den amerikanischen Ausgräbern 1937 an der Nordflanke des Areopags entdeckt<sup>68</sup>, während die übrigen "on the northern slope of the Acropolis" gefunden wurden. Kirchner hat zu Recht gegen Reisch argumentiert, "it is unlikely that the whole structure or all its fragments, should have been transferred from south to north, and it seems more likely that the monument was originally placed in or near the Agora, perhaps among other record compiled by order of the archons

<sup>59</sup> Schon W. Judeich, *Topographie von Athen* (HdA III, 2, 2), München <sup>2</sup>1931, Plan 1 und Miller, Karte 4: K vermuten, daß die antike Tripodenstraße näher am Akropolisfelsen verläuft als die moderne. AR 36, 1989/90, 5 geht fälschlicherweise vom Abfallen der antiken Tripodenstraße nach Süden aus.

<sup>60</sup> Diese Beobachtung verdanke ich Herrn H. R. Goette (DAI Athen).

<sup>61</sup> Ausgehend von der üblichen topographischen Verbindung von Prytaneion und Agora, Miller 41. Vgl. aber Skepsis bei Miller, 41, A. 8 hinsichtlich der alten Agora.

<sup>62</sup> Vom Prytaneion aus begann auch eine Prozession nach Piräus zu Ehren der Bendis (IG II<sup>2</sup> 1283).

<sup>63</sup> Kolb 28f, allerdings auf die neue Agora bezogen.

<sup>64</sup> Drei Fundorte von Inschriften etc. des Serapeion, Miller, Prytaneion 47.

<sup>65</sup> Zur Solidität seiner topographischen Angaben: Ch. Habicht, *Pausanias und seine "Beschreibung Griechenlands"*, München 1985, 40ff, 150.

<sup>66</sup> *οἱ Ἀθηναῖοι ἀνήκαν αὐτῷ τὸ ὄπισθεν τοῦ πρυτανείου πέδιον*. Leider weiß man noch nicht, in welcher Richtung sich dieses Hungerfeld hinter dem Prytaneion erstreckte.

<sup>67</sup> U. Köhler, *Zur Geschichte des athenischen Theaters*, MDAI(A) 3, 1878, 104-134, 109.

<sup>68</sup> Ghiron-Bistagne 8.

and kept in their custody."<sup>69</sup> Geht man aber davon aus, daß die Fasti am Prytaneion aufgestellt waren, welches sich nach der neuen Lokalisierung im Nordosten befand, so verkürzt sich der bislang angenommene Weg der Verschleppung an den Nordabhang der Akropolis ganz beträchtlich, und das in der Tripodenstraße verbaute, von Wilhelm wiedergefundene Fragment d<sup>70</sup> paßt ebenfalls ganz vorzüglich in die vorgeschlagene Topographie.

Schließlich muß eine chronologische Einordnung in die allgemeine politische Entwicklung Athens erfolgen. Mit dem Anlegen der neuen Agora verlagert sich das politische Zentrum allmählich an den Nordausläufer der Akropolis in ein Gebiet, das bis zum 6. Jh. als Friedhof und Siedlung genutzt wurde und das von einigen sehr alten Wegen durchzogen war<sup>71</sup>. Thompson datiert die Horos-Steine der neuen Agora, die seit den kleisthenischen Reformen von 508/7 zunehmend an Bedeutung gewonnen hatte und daher als Tagungsort der *ἐκκλησία* eine formale Abgrenzung benötigte, um das Jahr 500<sup>72</sup>. Die Datierung der Stoa Basileios wurde von Thompson und Wycherley 1972 zwischen Mitte des 6. Jhs. und sicherlich nicht später als das 3. Viertel des 6. Jhs. angesetzt<sup>73</sup>, während Thompson mittlerweile einem jüngeren Datum den Vorzug zu geben scheint<sup>74</sup>. Die Pnyx als Ort der Volksversammlung hat nach Thompson sowie Hansen ihre erste Bauphase erst als Konsequenz der Reformen des Ephialtes und Perikles nach 462/1 erlebt<sup>75</sup>.

Sicherlich sollte das Anlegen der neuen Agora einen politischen Neuanfang symbolisieren<sup>76</sup>. In diesem Zusammenhang sei Connor angeführt, der die Einführung der Städtischen Dionysien erst nach der Vertreibung der Peisistratiden ansetzt<sup>77</sup>. Seine überzeugende Argumentation beruht auf der Überlegung, daß die böotienfreundliche Politik der Peisistratiden erst nach ihrer Vertreibung im Jahre 510 aufgegeben wurde und es im Jahre 506 zu dem bei Hdt. 5, 77 geschilderten Kampf der Athener gegen Chalkis und Böotien kam, woraufhin Eleutherai um die Aufnahme in attisches Staatsgebiet bat (Paus. 1, 38, 8; Hdt. 5, 79). Die neue politische Verbindung sei dann durch die Übertragung des prominenten Lokalkultes des Dionysos Eleuthereus<sup>78</sup> besiegelt worden. Die Tatsache, daß die Bewohner

<sup>69</sup> Pickard-Cambridge 104. IG II<sup>2</sup> 2318, S. 659. Kirchner geht freilich von der heute ausgegrabenen Agora aus.

<sup>70</sup> Ghiron-Bistagne 8.

<sup>71</sup> Camp 38f.

<sup>72</sup> H. A. Thompson, *The Pnyx in Models*, *Hesperia Suppl.* XIX, 1982, 133-147, 136.

<sup>73</sup> H. A. Thompson, R. E. Wycherley, *The Athenian Agora XIV*, Princeton 1972, 84. Camp 53.

<sup>74</sup> Thompson, *Pnyx* 137, W. R. Connor, *City Dionysia and Athenian Democracy*, *C&M* 40, 1990, 7-32; 24.

<sup>75</sup> U. Kron, *Demos, Pnyx und Nymphenhügel*, *MDAI(A)* 94, 1979, 49-75, 75. M. H. Hansen, *The Athenian Democracy in the Age of Demosthenes*, Oxford u.a. 1991, 128.

<sup>76</sup> Kolb hält jedoch die Verlegung einer Agora für einen äußerst seltenen Vorgang (24).

<sup>77</sup> Entgegen der üblichen Auffassung: "Peisistratos invented or elaborated the City Dionysia to please the common people" (J. J. Winkler's paper zit. bei Connor 8). J. Winkler, *The Ephebes' Song*, in: J. J. Winkler, F. Zeitlin (Hrsgg.), *Nothing to Do with Dionysos? Tragoidia and Polis*, Princeton 1990, 20-62, 49.

<sup>78</sup> Zur Datierung des älteren Eleuthereus-Tempels, Wurster 24: spätes 6. Jh., Connor 24: sehr spätes 6. Jh. bis frühes 5. Jh.

von Eleutherai zwar gewisse Privilegien erhielten, aber nie in das kleisthenische Demen-System aufgenommen wurden, erweise, daß die Angliederung von Eleutherai nach 508/7 erfolgt sein müsse. Connor setzt daher die Einrichtung der Städtischen Dionysien um das Jahr 501 an, da "the festival is in part a celebration of the freedom which Athenians saw as an important feature of their democracy"<sup>79</sup>.

Wenn man diese politischen Eckdaten nun auf die Entwicklung der dramatischen Aufführungen anwendet, so könnte man folgendes Bild entwerfen: Über das 6. Jh. hinaus verfolgen die Zuschauer in der alten Agora auf hölzernen Ikria die Aufführungen, die anlässlich der Dionysien und Lenäen weiterhin im *περίβολος* des Lenaion abgehalten werden, da es keinen (politischen) Grund gibt, den Gott Dionysos auf die neue Agora zu verlegen<sup>80</sup>. Erst als in den Jahren 500-497 (70. Olympiade)<sup>81</sup> die Holzgerüste auf der alten Agora während eines tragischen Agons zusammenbrechen<sup>82</sup>, entschließt man sich, die alte Agora, nachdem schon die *έκκλησία* auf der neuen Agora abgehalten wurde, einer weiteren Funktion entledigen. Man baut das Holztheater, möglicherweise in Nachahmung des bislang ältesten attischen Theaters in Thorikos (spätes 6. Jh.), für die seit 501 immer mehr auswärtige Gäste anziehenden Städtischen Dionysien am Südrand der Akropolis. Diese Entwicklung bedeutet eine weitere räumliche wie inhaltliche Ausfächerung und Differenzierung der Funktionen der alten Agora: Früher war sie Theater, Volksversammlungsplatz und Kultstätte in einem gewesen.

Das Prytaneion im Nordosten, Sitz des Archon Eponymos und Stätte des unbewegten Staatsherdes - *έστίαν άκίνητον πρυτανείου* (Ael. Arist. 103, 16)<sup>83</sup> -, in der Nähe der alten Agora bleibt aber der Ort, an dem wichtige ausländische Gäste empfangen und Staatswohlthäter zur *σίτησις* eingeladen wurden, und in dem sich noch in der Zeit des Plutarch (Sol. 25, 1) und Pausanias die Gesetze des Solon<sup>84</sup>, die *άγάματα* der Göttinnen Eirene und Hestia sowie Statuen von Miltiades und Themistokles befanden (Paus. 1, 18, 3)<sup>85</sup>. Darüber hinaus stellte das ehrwürdige Prytaneion unter dem dräuenden Akropolisfelsen den Ausgangspunkt für die prächtige Tripodenstraße dar, die wohl noch lange zu den beliebtesten Promenaden der Athener gehört haben dürfte.

Konstanz

Ch. Schnurr

<sup>79</sup> Connor 9-11; 8. Dionysos' Rolle als Gott der politischen Freiheit, 18ff.

<sup>80</sup> Dies erklärt das auffällige Fehlen archäologisch nachweisbarer Reste auf der neuen Agora.

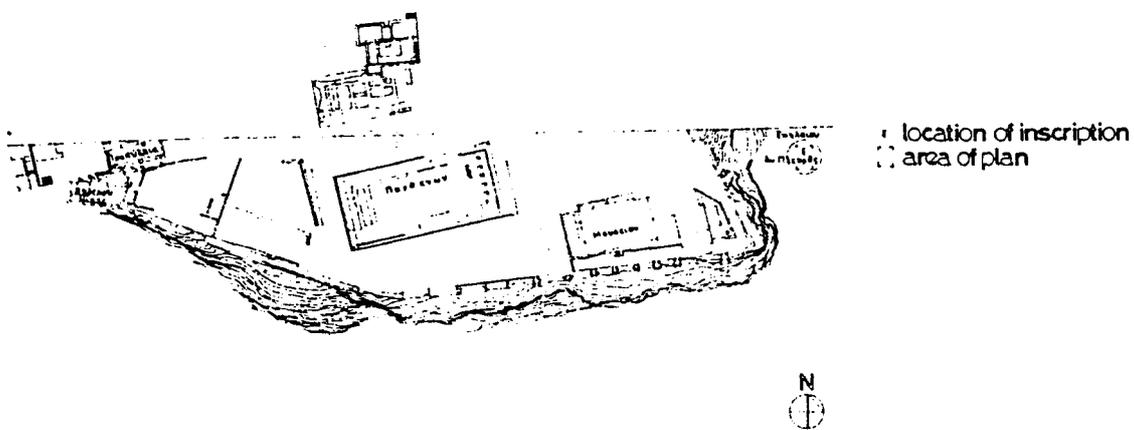
<sup>81</sup> N. G. L. Hammond, *The Conditions of Dramatic Production to the Death of Aeschylus*, GrRomByzSt 13, 1972, 387-440, 404f. Dieses Datum wird auch von Wurster (24) vertreten, der daran anschließend die erste Bauphase des Theaters ansetzt.

<sup>82</sup> J. Latacz, *Einführung in die griechische Tragödie*, Göttingen 1993, 47: "... dann war der erste Theaterbau der Kulturgeschichte im Kern eine Schutzmaßnahme".

<sup>83</sup> *άκίνητον και άμετάβλητον* Schol. A, Ael. Arist. 103, 16.

<sup>84</sup> Miller, *Prytaneion* 43f geht von einer ununterbrochenen Aufstellung der Gesetze im Prytaneion aus, vgl. jedoch Camp 38.

<sup>85</sup> Funktion als vierter Gerichtshof: Dem. 23, 645; Pollux 8, 120; Harpokrat. s. v. *έφέται*.



Karte 1: Dontas, Abb.1

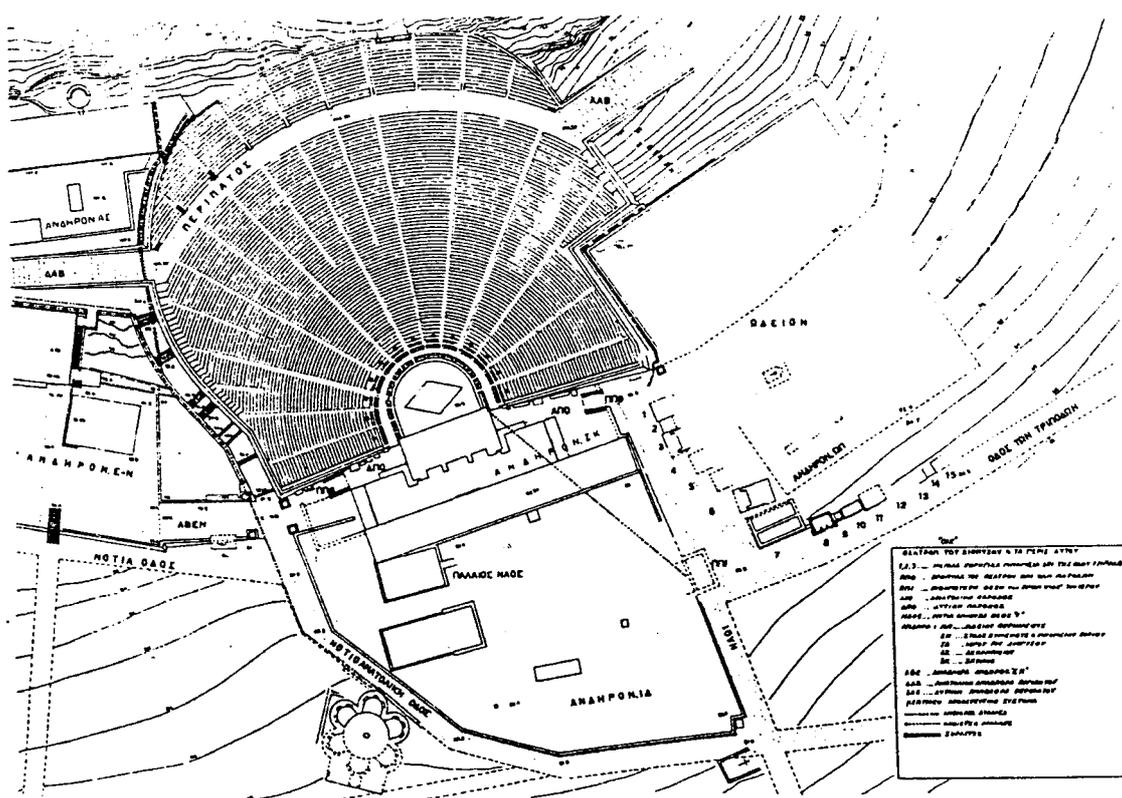
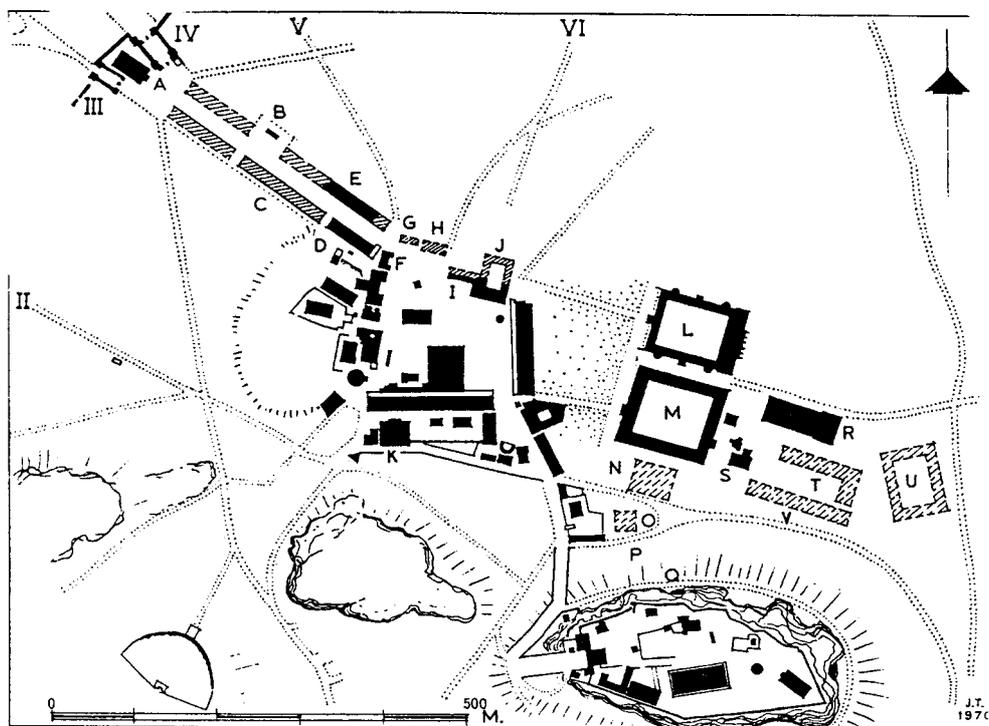
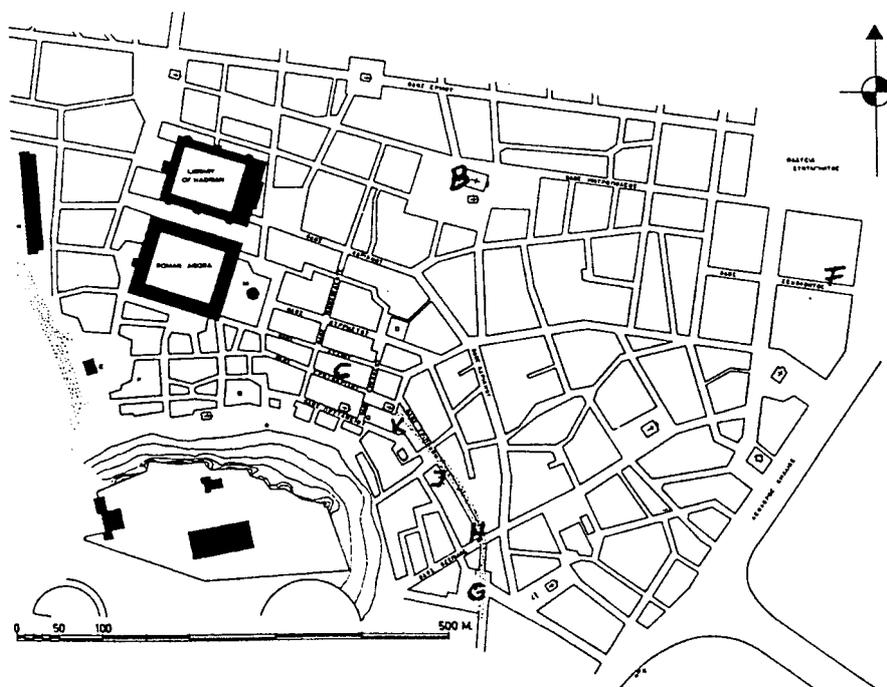


Abb. 3 Grundriß des Dionysos-theaters, Athen, und des umliegenden Geländes (nach M. Korres)

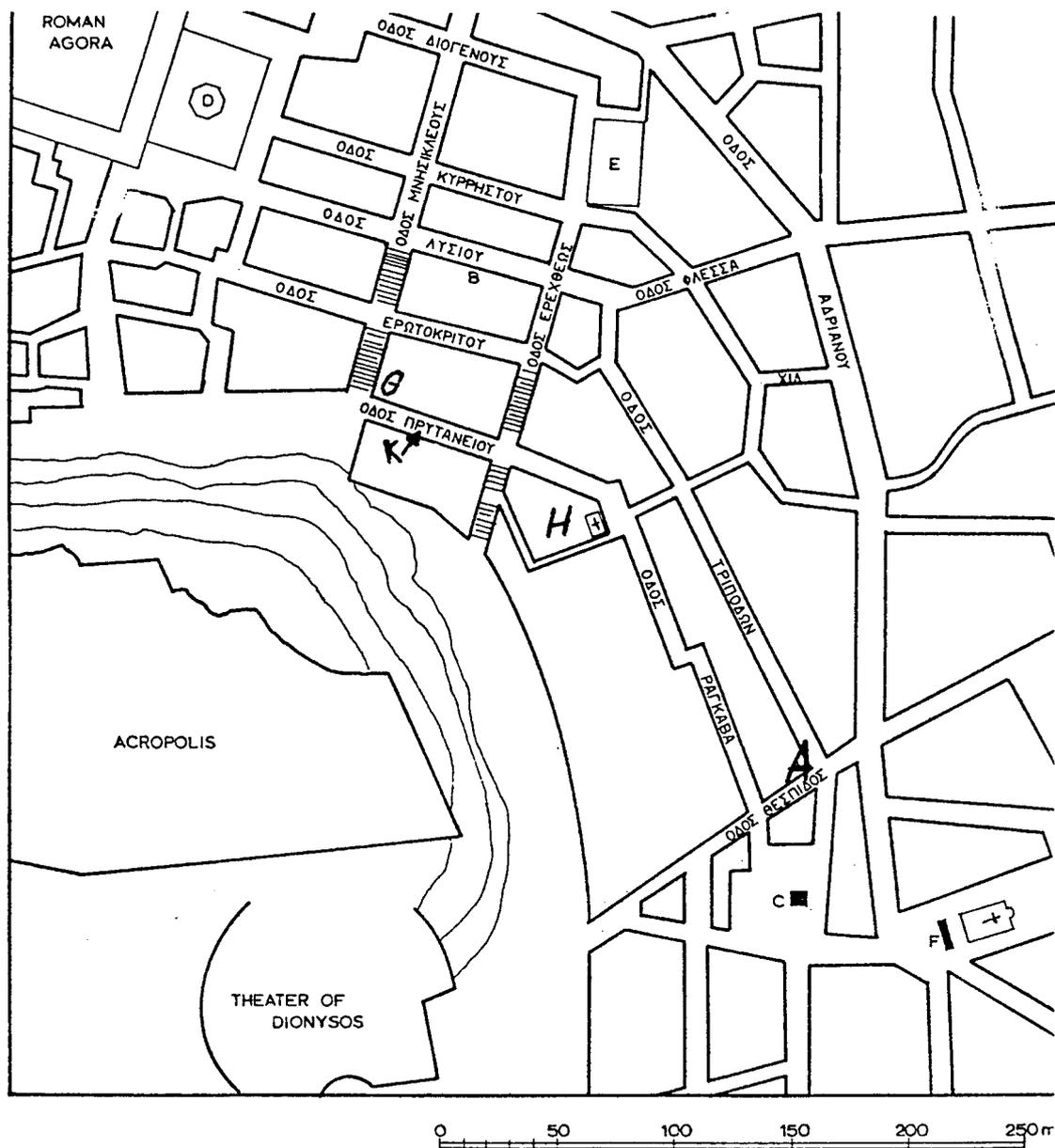
Karte 2: K. Fittschen, Zur Rekonstruktion griechischer Dichterstatuen. 1. Teil: Die Statue des Menander, MDAI(A) 106, 1991, 243-279, Abb. 3



Karte 3: Travlos, Bildlexikon Athen, Abb. 722



Karte 4: Miller, Prytaneion, Abb. 1



Karte 5: Miller, Discoveries, Abb. 1